

Interview IBA-Unit-Mitglieder

Michael Ehret

Geschäftsführer Ehret + Klein GmbH

Welche einzigartige Perspektive oder Expertise bringen Sie in die IBA ein?

Wer neue Mobilitätsräume entwickeln will, muss verstehen, wie Quartiere heute und künftig funktionieren. Es gilt, genau hinzuschauen, was für welches konkrete Quartier wirklich Identität- und wertstiftend ist. Die Frage leitet uns als integrierten Projektentwickler in all unserem Tun. Indem wir die komplette immobilienwirtschaftliche Wertschöpfungskette abdecken, wissen wir immer auch, wo es hakt oder haken könnte. Für Kommunen sind wir bei ehret+klein daher ein guter Sparringspartner.

Welche Herausforderung sehen Sie für die Metropolregion München in Bezug auf die Mobilität?

München braucht ein System, das den Großraum und die City selbst als ganzheitliches System begreift. Dabei gilt es, neuen Lebens- und Arbeitsgewohnheiten kluge räumliche Entsprechungen zu verschaffen. Es geht beispielsweise nicht mehr darum, dass jeder Mitarbeitende jeden Tag ins Büro kommt. Hier brauchen wir dezentrale Konzepte inklusive third spaces mit Aufenthaltsqualität. Für die Pendeltage bedarf es jedoch eines gut funktionierenden ÖPNV, der kapazitär der wachsenden Metropolregion entspricht. Die neue Kultur des Home-Office ermöglicht das Pendeln aus längerer Distanz. Auch in peripheren Lagen muss die Mobilität funktionieren. Sonst wird die Metropolregion an Attraktivität verlieren. Außerdem brauchen wir eine neue Kultur des Miteinanders. Hier setzt auch eines unserer IBA-Projekte an, das sich mit peer-to-peer Carsharing befasst. Mehr zu dem Thema finden Sie übrigens in unserem Themenportal www.urban.matters.de.

Wie würden Sie Ihre Vision für die "Räume der Mobilität" in der Metropolregion München im Jahr 2034 in drei Schlagworten beschreiben?

1. Dynamisch. München ist eine hochpotente Wirtschaftsmetropole mit internationaler Anziehungskraft. Dies vergessen wir manchmal.
2. Zentral. München bekommt eine zweite Stammstrecke und einen neuen Hauptbahnhof – und die Gegend darum herum erfährt eine inhaltliche Aufwertung. Bahnhofsviertel sind Chancenräume. Wir selber sind aus voller Überzeugung als Entwickler im südlichen Bahnhofsviertel aktiv und engagieren uns in der „Initiative Zukunft Bahnhofsviertel“.
3. Multioptional. Wir sollten uns von ideologischen Festlegungen lösen und den Menschen jene Mobilität ermöglichen, die diese sich selber wünschen.

Was motiviert Sie, sich in der IBA zu engagieren?

Ich glaube absolut an diesen Standort. München und sein Umland waren schon immer auch ein Ideenlabor und ein Ort, an dem Best Practices auch für andere Regionen entwickelt werden. Diesen Geist müssen wir fortschreiben. Die IBA kann ein gutes Vehikel dafür sein, indem es spannende Reallabore kreiert. Unser IBA-Projekt „Autohaus der Zukunft“ funktioniert als ein solches Reallabor.

Die IBA in drei Worten ...

Optimistisch
Kreativ
Nachhaltig